Sonnabend, den 24. März 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 85. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow Wilhelm Prokop, Lipowa 2 Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Das Gesetz über das Arbeitsabkommen der Geistesarbeiter.

Im „Dziennik Ustaw“ vom 23. März 1928 ist das Dekret über das Arbeitsabkommen der Geistesarbeiter enthalten. Als geistige Arbeiter werden in dem Dekret bezeichnet: Verwalter und Leiter in allen Unternehmen, Aufseher mit Fachbildung in landwirtschaftlichen, Forst-, Industrie- und Bergwerksunternehmen, Künstler (Maler, Bildhauer, Sänger, Schauspieler), Journalisten, Aerzte, Dentisten, Veterinäre, Aerztehilfspersonal, Bureauarbeiter, Telephonisten, Telegraphisten, Pharmazeuten, Drogisten, Kassierer, Aquisiteure, Expedienten und Stadtreisende. Das Dekret sieht vor, daß Arbeitsabkommen mit Geistesarbeitern getroffen werden können: 1) für eine Probezeit, 2) für eine Zeit zur Erfüllung einer bestimmten Arbeit, 3) für eine begrenzte und 4) für eine unbegrenzte Zeit. Die Lösung dieses Abkommens kann erfolgen: im ersten Falle am 1. oder 16. eines jeden Monats, nach vorheriger zweiwöchiger Kündigung; im zweiten Falle nach Erledigung der vorgesehen gewesenen Arbeit; im dritten Falle nach Ablauf der vereinbarten Zeit und im vierten Falle steht beiden Seiten das Recht zu, das Arbeitsabkommen dreimonatig zu kündigen. Als Kündigungstag wird der letzte jedes Monats angesehen. Dieses Gesetz ist sehr umfangreich und enthält 59 Artikel.

Das Präsidium des Parlamentsklubs der P. P. S.

Gestern fand die konstituierende Sitzung des Parlamentsklubs der P. P. S. statt. Der Klub zählt 73 Abgeordnete und Senatoren. Es wurde gestern das Klubpräsidium gewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Abg. Dr. Marek, Vizevorsitzende: die Abgg. Niedzialkowski, Zulawski und Sen. Posner; Sekretäre: Czapinski und Zaremba; Kassenwart: Kurylowicz. In die parlamentarische Kommission wurden gewählt die Abgg. Daszynski, Barlicki, Diamand, Puzak, Liebermann, Czapinski, Jaworowski, Szczerkowski, Piotrowski, Prager und die Senatoren Dr. Kopcinski und Andrzej Strug. Außerdem wurde beschlossen, bei der Wahl des Sejmmarschall die Kandidatur des Abg. Daszynski aufzustellen.

Wer wird Senatsmarschall?

In politischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß als Kandidat der Liste Nr. 1 (Regierungsblock) für das Amt des Senatsmarschalls der Wilnaer Universitätsprofessor Julian Szymanski in Frage kommt.

Neue Wojewoden.

Wie bereits mitgeteilt, soll der Wilnaer Wojewode Raczkiewicz zum Nachfolger des Pommereller Wojewoden Mlodzianowski ernannt werden, der nach Wolhynien versetzt werden dürfte. Als Nachfolger für den zurückgetretenen Posener Wojewoden Graf Bninski wird außer dem Posener Rechtsanwalt Jeszke in letzter Zeit noch der Koschminer Starost W. Czarnecki genannt.

Rücktritt des Kattowitzer Oberbürgermeisters.

Kattowitz, 23. März. Der Kattowitzer Oberbürgermeister Dr. Gornik hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er soll durch einen Nationalpolen der Grazynski-Richtung ersetzt werden. Dr. Gornik hatte, obwohl auch Pole, stets mit größter Objektivität die Interessen der Deutschen in der schlesischen Wojewodschaftshauptstadt vertreten und sich dadurch den Zorn der Nationalpolen zugezogen. Sein Rücktritt erfolgt, weil ihm eine Zusammenarbeit mit den Wojewodschaftsbehörden in letzter Zeit unmöglich gemacht wurde.

Verzögerungstaktik in der Abrüstungsfrage.

Der deutsche Vertreter drängt auf beschleunigte Verwirklichung des Abrüstungsgedankens. — Ein neuer Vorschlag Litwinows über teilweise Abrüstung.

Genf, 23. März (Eigene Drahtmeldung). Im Vordergrund der Verhandlungen der Abrüstungskommission steht gegenwärtig die Frage, in welcher Weise die Abrüstungsverhandlungen weiter fortgeführt werden sollen, um die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz in absehbarer Zeit zu ermöglichen. Es handelt sich zur Zeit darum, ob und wann die 2. Lesung des englischen und französischen Konventionentwurfes als notwendige Etappe für die Weltabrüstungskonferenz stattfinden soll. Von deutscher Seite forderte man mit Nachdruck, entweder die sofortige 2. Lesung oder die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz durch den Völkerbundsrat für Ende dieses Jahres. Der amerikanische Delegierte empfahl Verhandlungen zwischen den Regierungen zur Klärung der offenen Streitfragen im englisch-französischen Konventionsentwurf.

Der türkische Delegierte empfahl, die sowjetrussische Vorlage den einzelnen Regierungen zur Prüfung zu überweisen.

Der holländische Delegierte, Rütgers, verlangt dagegen sofortige und vollständige Ablehnung der russischen Vorschläge. Er zweifle nämlich daran, daß in einer völlig abgerüsteten Welt Gerechtigkeit herrschen werde. Die russischen Vorschläge entsprechen nicht den Erfordernissen des Friedens und der Gerechtigkeit. Der grichische Delegierte lehnt ebenfalls ganz enschieden die russischen Vorschläge ab.

In sarkastischen Ausdrücken wandte sich dann der russische Delegierte Lunatscharski gegen die Erklärungen des holländischen und griechischen Delegierten und stellte fest, daß praktische Ziele in Genf kaum zu erreichen wären. Er müsse jetzt seinen Appell an die Oeffentlichkeit richten.

Nach Schluß der Aussprache kam es auf Betreiben des russischen Delegierten Litwinow noch nicht zur Abstimmung über den sowjetrussischen Entwurf.

Zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung des Vorbereitungsausschusses der Abrüstungskonferenz begründete Graf Bernsdorff den deutschen Vorschlag auf allgemeine Offenlegung des gesamten Rüstungsstandes. Wie soll man zur nationalen Sicherung gelangen, wenn die Staaten nicht über die Rüstungen der anderen Staaten auf dem Laufenden sind und wie will man einen Ausgangspunkt für eine allgemeine Abrüstung finden, wenn die bestehenden Rüstungen nicht bekannt sind? Die deutschen Vorschläge sollen zur Förderung der Abrüstung dienen.

Genf, 23. März (Eigene Drahtmeldung). Die heutige Nachmittagssitzung des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz brachte einen längeren Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der einzelnen Staaten, der sich ausschließlich darum drehte, ob die zweite Lesung des kombinierten französisch-englischen Abrüstungsvorschlages, wie es die deutsche Delegation verlangt, sofort begonnen werden, oder ob sie für später verlegt werden soll.

Die Vertreter Italiens, Frankreichs, Englands und Schwedens vertraten den Standpunkt, daß die zweite Lesung auf keinen Fall jetzt stattfinden könne, da die von der ersten Lesung bestehenden Gegensätze noch nicht überbrückt seien.

Der deutsche Vertreter, Graf Bernsdorff, betonte, daß nach seiner Auffassung die bestehenden politischen Schwierigkeiten geringfügiger Natur seien und daß sie unter dem Druck einer sofortigen gründlichen Aussprache behoben werden könnten. Da es sich jedoch in der Aussprache zeigte, daß die Mehrheit gegen die sofortige Aufnahme der zweiten Lesung sei, brachte Graf Bernsdorff einen Resolutionsentwurf ein, demzufolge der Vorbereitungsausschuß den Völkerbundsrat bitten soll, in seiner nächsten Tagung für die erste allgemeine Abrüstungskonferenz einen Termin noch vor der Völkerbundsversammlung festzusetzen und gleichzeitig die Regierungen zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz einzuladen. Der Ausschuß müsse durch eine sofortige Entschließung mit aller Entschiedenheit von den Regierungen die Beseitigung der geringfügigen Schwierigkeiten verlangen.

Litwinow erklärte, daß er in Anbetracht dessen, daß der russische Vorschlag auf völlige Abrüstung auf einen allgemeinen Widerstand gestoßen sei, er einen neuen Vorschlag, der eine nur teilweise Abrüstung vorsehen wird, einbringen werde.

Graf Bernsdorff hatte bereits zu Beginn der Aussprache es als unerläßlich bezeichnet, daß der Ausschuß wenigstens den Mut und die Autorität aufbringe, einen ersten Schritt auf dem Wege der Abrüstung zu ermöglichen. Er bedauerte, daß die dem Vorstandsbureau vorgelegte Resolution, die im wesentlichen besagt, daß die zweite Lesung auf jeden Fall vor der nächsten Völkerbundsversammlung abgehalten werden soll, nunmehr den Ausschuß bereits zum dritten Male in die Lage versetze, nicht umzuschlagen. Ein drittes Mal könne er einer solchen Enschließung nicht mehr zustimmen. Man habe Deutschland dieser Tage einen Wechsel ausgestellt, ohne den Gläubiger darum zu befragen. Deutschland sei ein gutmütiger Gläubiger und würde sich mit einer ersten Abrüstungsetappe begnügt haben; aber nicht mal diese erste Anzahlung wolle man ihm geben. Politis habe gestern mit seiner großen Beredsamkeit den Beweis erbracht, daß eine vollkommene Abrüstung nicht mit dem Völkerbundspakt vereinbar sei. Dem stehe aber die vollständige Abrüstung Deutschlands gegenüber. Deutschland müsse daher verlangen, daß auch die anderen Staaten bis auf dieses Niveau der Abrüstung herabsteigen. Deutschland könne auf keinen Fall den vom Vorstandsbureau vorgeschlagenen Resolutionsentwurf annehmen, denn es gebe keinen ernsthaften Grund für eine Verschiebung der zweiten Lesung des kombinierten englisch-französischen Abrüstungsvorschlages.

Lord Cushendun nahm gegenüber dieser Erklärung für sein Land sofort in Anspruch, daß England aus eigener Initiative auf dem Wege der Abrüstung bereits sehr weit gegangen sei. Ganz besonders bei seiner Kriegs- und Luftflotte.

Der französische Vertreter Claudel wandte sich gegen die Erklärung des Grafen Bernsdorff, daß Deutschland in der Abrüstungsfrage der Gläubiger der übrigen Völkerbundsstaaten sei. Graf Bernsdorff entgegnete auf die französische Erklärung damit, daß er eine Stelle aus der von Clemenceau unterzeichneten Note vom 16. Juni 1919 vorbringt, in der der damalige französische Ministerpräsident im Namen der alliierten und assoziierten Regierungen erklärte: Die Abrüstung Deutschlands bildet gleichzeitig den erste Schritt zu jener allgemeinen Herabsetzung und Einschränkung der Rüstungen die die unterzeichneten Mächte als eines der besten Mittel der Kriegsverhütung zu verwirklichen sich verpflichten.

Eine Entschließung über den deutschen Resolutionsantrag und über den vom Vorstandsbureau eingereichten Resolutionsantrag ist heute nicht gefallen. Der Vorsitzende Loudon faßte den Stand der heutigen fast vierstündigen Aussprache dadurch zusammen, daß er den Grafen Bernsdorff dringend bat, angesichts der Erklärung Claudels über den aussichtsreichen Stand der gegenwärtigen Verhandlungen das Ergebnis abzuwarten.

Er selbst übernahm die Verpflichtung, die zweite Lesung des englisch-französischen Abrüstungsvorschlages eine Woche vor dem Zusammentritt des Völkerbundes abzuhalten. Zu Litwinow gewandt fügte Loudon hinzu, daß die von ihm verlangte sofortige erste Lesung des neuen russischen Projektes über teilweise Abrüstung in der gegenwärtigen Tagung unmöglich sei, daß das neue Projekt aber bei der zweiten Lesung des ersteren Vertrages mitbehandelt werden solle.

Wieniawa-Dlugoszowski verhaftet.

Vor dem Bezirksgericht in Sosnowice hatte sich am 21. d. M. der bekannte Publizist und Herausgeber der Wochenschrift „Wolnosc“ Wieniawa-Dlugoszowski zu verantworten. Er war angeklagt, auf einer Versammlung in Bendzin am 22. September vorigen Jahres einen Vortrag betitelt „Häuser des Schweigens“ gehalten zu haben, in dem er die Zustände in den Gefängnissen und das Gerichtswesen kritisierte. Der Angeklagte hatte sich zu der Gerichtsverhandlung nicht gestellt, doch wurde er im Abwesenheitsverfahren zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Da er die Kaution von 500 Zloty nicht entrichtete, wurde er vorgestern auf Anordnung des Staatsanwalts in Warschau verhaftet. (p)

Die deutschen Reichstagswahlen am 20. Mai.

Berlin, 23. März. In einer Besprechung der Reichstagsfraktionen mit dem Reichskanzler wurde auf Verlangen von Hermann Müller auch über den Termin der Neuwahlen gesprochen. Der Reichskanzler erklärte, daß das Kabinett noch keinen Beschluß gefaßt habe. Aus seinen Erklärungen geht aber hervor, daß man am 20. Mai als Wahltag festhält. Die Bemühungen der Deutschnationalen, den Wahltermin bis zum Herbst zu verschieben, wurden als aussichtslos aufgegeben.

Der Rechtskurs im deutschen Zentrum.

Berlin, 23. März. Die badische Zentrumspartei hat ihre Kandidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt und an erster Stelle den Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der bis jetzt dem Reichstag nicht angehörte. Spitzenkandidat im Wahlkreis Baden war bis jetzt der frühere Reichskanzler Dr. Wirth. Er ist fallengelassen worden und dürfte, wie die Verhältnisse in der Zentrumspartei sind, auch keine Aussicht haben, anderswo an sicherer Stelle aufgestellt zu werden. Die Absägung Wirths hat ihren Hauptgrund vor allem in seiner Opposition gegen die Bürgerblockpolitik des Zentrums und in seinem scharfen Gegensatz gegen alle Rechtstendenzen in dieser Partei.

Ing. Goldstein über seine Erlebnisse in Rußland.

Berlin, 23. März (Eigene Drahtmeldung). Oberingenieur Goldstein, der gestern abends aus Rußlands zurückgekehrt ist, hat heute vormittag zunächst der Direktion der A. E. G. über seine Verhaftung und über die Lage im Donez-Becken, die zur Festnahme der russischen Spezialisten und der deutschen Ingenieure und Monteure führte, Bericht erstattet. Das Auswärtige Amt ist über diesen Bericht bereits von der A. E. G. verständigt worden. Am Nachmittag wird sich Ing. Goldstein ins Auswärtige Amt begeben, um mündlich über seine Erlebnisse und die Ereignisse, die zu dem russischen Vorgehen führten, Aufklärung zu geben. Er soll dann, wie verlautet, seine Erfahrungen in einem Expose schriftlich für das Auswärtige Amt niederlegen.

Der Achtstundentag im englischen Bergbau bleibt.

London, 23. März. (Eig. Drahtm.) Im englischen Unterhaus wurde heute der Antrag der Arbeitspartei, die Arbeitszeit im englischen Bergbau auf 7 Stunden herabzusetzen, abgelehnt. In der vorhergehenden Diskussion machten Vertreter der englischen Arbeitspartei geltend, daß die Verlängerung der Arbeitszeit zu einer völlig willkürlichen Ueberproduktion und zur Schleuderkonkurrenz geführt habe. In vielen Fällen sei auch sogar der Achtstundentag überschritten worden. Auch der Führer der Liberalen, Lloyd George, erklärte, daß die Lage des Bergbaues sich seit der Wiedereinführung des Achtstundentages sehr verschlechtert habe.

Die Türkei und der Völkerbund.

Genf, 23. März (Eigene Drahtmeldung). Die Erklärungen des türkischen Außenministers in dem Vorbereitungsausschuß der Abrüstungskonferenz werden in hiesigen politischen Kreisen allgemein in Verbindung gebracht mit einem bevorstehenden Schritt der Türkei zum Eintritt in den Völkerbund. Eine offizielle Demarche der türkischen Regierung in dieser Richtung ist bisher noch nicht erfolgt, da die Verhandlungen sich zur Zeit im Stadium der Fühlungnahme befinden. Eine Rolle spielt hierbei die Frage des türkischen Ratssitzes. Da China im September aus dem Völkerbundsrat ausscheidet, wird allgemein damit gerechnet, daß die Türkei den chinesischen nichtständigen Sitz erhält. Von den beiden im September freiwerdenden Sitzen dürfte Spanien den wiederwählbaren Ratssitz und Argentinien den dritten wieder freiwerdenden Sitz erhalten.

Kurze Nachrichten.

34 Personen bei einem Städtebrand umgekommen. Das Städtchen Schimoga in der Provinz Schikarpur in Kalkutta wurde vollständig eingeäschert. 34 Personen fanden in den Flammen den Tod. Ueber 2000 Personen sind obdachlos.

Pabianice.

Heute, Punkt 6 Uhr abends, findet im Saale, Fabryczna 32, Haus Kadach, eine

Vorwahlversammlung

der D.S.A.P. in Angelegenheit der Stadtratwahlen statt. Sprechen werden Vertreter aus Lodz. Deutsche, erscheint in Massen!

Folgenschwere Gasexplosion. In dem Bergwerk in Douai in Frankreich erfolgte eine Gasexplosion, wobei 2 Bergarbeiter getötet und viele verletzt wurden. Sechs der verletzten Bergarbeiter gelten als hoffnungslos.

Mutter und Kind verbrannt. Infolge Funkenfluges fing an der Lauenburger Kreisgrenze Mutzkow in Deutschland ein mit Stroh gedecktes Gehöft Feuer und breitete sich so schnell aus, daß die im Zimmer befindliche Ehefrau namens Graumann und ihre zwei Kinder nur noch mit brennenden Kleidern das Haus verlassen konnte. Sie erlitten so schwere Brandwunden, daß die Mutter und das 11 Monate alte Kind kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstorben sind. Das andere Kind dürfte mit dem Leben davonkommen.

Tagesneuigkeiten.

Fabriksmeister sind Geistesarbeiter. Seit einigen Wochen herrschte zwischen den Meistern und den Industriellen ein Streit, ob die Fabriksmeister als geistige Arbeiter anzusehen und im Versicherungsamt gegen Unfälle einzutragen sind. Gestern fand in der Zentrale des Versicherungsamtes eine Konferenz der beiden Parteien statt. Die Lodzer Meister hatten Herrn Stanislaw Kulakowski nach Warschau delegiert. Nach einer längeren Aussprache fiel die Entscheidung zugunsten der Meister. In der Entschließung heißt es, daß Meister, Untermeister sowie alle Personen, die deren Funktionen erfüllen, als geistige Arbeiter zu betrachten und auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. November 1927 zwangsweise durch die Industriellen zu versichern sind. (b)

Wegen der Erhöhung der Inlands-Kohlenpreise um 15 Prozent haben sich die Grubenbesitzer dieser Tage abermals an den Handelsminister gewandt und *vorgeschlagen, diese Erhöhung schon ab 20. d. M.* zu gestatten. Laut „Epoka“ hat der Handelsminister die Antragsteller bis zur Beratung der Frage durch den Wirtschaftsausschuß des Ministerrates wiederum vertröstet. Die Regierung soll sich davon überzeugt haben, daß in der sog. toten Saison die Kohlenpreise beim Export tatsächlich unter den Selbstkosten gelegen haben. Der neuerliche Vorstoß der Kohlenindustrie hängt mit dem scharfen Angriff der englischen Kohlenindustrie auf den baltischen Märkten zusammen, wo die polnische Kohle noch weiter im Preise heruntergehen muß. Es scheint, daß man jetzt nicht mehr grundsätzlich abgeneigt ist, eine Erhöhung der Inlandspreise zuzulassen, vorausgesetzt, daß die Grubenbesitzer gewisse Verpflichtungen hinsichtlich der Exportmenge eingehen.

Bau einer elektrischen Ueberlandzentrale. Die Lodzer Starostei ist seit längerer Zeit bemüht, die Landgemeinden mit elektrischen Strom zu versorgen. Die Bemühungen mußten jedoch scheitern, weil es unmöglich war, die nötigen Mittel zum Bau einer Ueberlandzentrale aufzutreiben. Wie jetzt verlautet, steht Starost Rżewski gegenwärtig in Verhandlungen zwecks Aufnahme einer größeren Anleihe. Die Verhandlungen sollen einen günstigen Verlauf nehmen. Sollte das Vorhaben des Starosten von Erfolg gekrönt sein, dann würde die Ueberlandzentrale die Landgemeinden Lodz, Lenczyca, Sieradz, Brzeziny und Lask mit elektrischem Strom beliefern. (b)

Starkes sinken der Sterblichkeitsziffer in Lodz. Laut Berechnungen des Statistischen Amtes wurden im Jahre 1927 4993 Trauungen geschlossen, was in Prozenten ausgedrückt auf 1000 Einwohner 8,5 ausmacht und 10601 Kinder (18 3 Prozent) geboren. An Sterbefällen wurden 8041 (13 9 Prozent) notiert, so daß der natürliche Zuwachs 2560 (4,4 Prozent) beträgt. Die Sterbezahl ist im Vergleich zum Jahre 1926 stark zurückgegangen. Sie betrug damals 22,2 Prozent, im Jahre 1927 jedoch nur noch 13,9 Prozent auf 1000 Einwohner.

Außerverkehrsetzung der Zwei-Zloty-Scheine. Auf Anordnung des Finanzministeriums werden die Zwei-Zloty-Scheine aus dem Verkehr gezogen; in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai können sie nur noch in der Zentrale und den einzelnen Filialen der Bank Polski sowie in den Finanzkassen umgewechselt werden. Nach einer Mitteilung des Staatlichen Münzamtes sind nunmehr die Vorarbeiten zur Prägung der neuen Fünf-Zloty-Geldstücke beendet, so daß die ersten Fünf-Zloty-Stücke bereits Anfang April in Umlauf gesetzt werden; zunächst werden 28 Millionen Stück geprägt werden. In Kürze wird ein weiterer neuer Typ von Hartgeld im Zahlungsverkehr erscheinen, nämlich Ein-Zloty-Stücke aus Nickel.

Die Geldschrankknacker an der Arbeit. In der letzten Zeit wurden wiederholt Lodzer Firmen von Geldschrankknackern heimgesucht. Obwohl ihre Arbeit ohne Erfolg war, so gelang es der Polizei doch nicht, ihrer habhaft zu werden. Dieses Mißgeschick der Polizei scheint die Bande zu neuen Taten ermutigt zu haben. So statteten sie vorgestern dem Fabrikskontor der Firma Meisel und Co., Gdanskastraße 130, einen Besuch ab, der für die Geldschrankknacker sehr lohnend ausfiel. Die Einbrecher waren wahrscheinlich schon am Abend auf den Fabrikhof gelangt. Nachts hatten sie dann die Tür zum Kontor vermittels eines Nachschlüssels geöffnet. Der Kassaschrank ließ sich mit Leichtigkeit von der Wand abrücken, so daß die Diebe unschwer an die Rückwand gelangen konnten, die sie vermittels eines Handkrebses aufbrachen. Außerdem schnitten sie noch eine Seitenwand des Schrankes auf. Auf diese Weise konnten die Einbrecher 21 000 Zloty, 500 Dollar und Wechselformulare, Stempel- und Briefmarken in Werte von 1000 Zloty raubten. Nach getaner Arbeit wuschen die Einbrecher den ganzen Schrank mit Wasser ab, um dadurch die Spuren zu verwischen. Vor Tagesanbruch suchten sie dann das Weite, nachdem sie die Tür zum Bureau hinter sich wieder verschlossen hatten. Auch beim Verlassen des Fabrikhofes wurden sie von niemanden angehalten. (p)

Plötzliche Todesfälle in Restaurationen. Vorgestern kam nach der Restauration in der Napiurkowskiego 38 ein älterer Mann in Arbeiterkleidung, der sich an einen Tisch setzte nnd ein Glas Bier bestellte. Einige Augenblicke nachdem er es erhalten hatte, stürzte er plötzlich mit einem lauten Aufschrei zu Boden und blieb leblos liegen. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt den bereits eingetretenen Tod feststellte, dessen Ursache jedoch nicht ermittelt werden konnte. Aus den Papieren, die der Tote bei sich hatte, ging hervor, daß es sich um den 59 Jahre alten Weber Josef Sobolewski *(Slowianska 6) handelt.* — Ein zweiter plötzlicher Tod ereignete sich in der Bierhalle in der Alexandrowska 15. Dort wurde der 58 Jahre alte Leiser Groslok, Zgierska 21, ohnmächtig und starb, noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Auch hier konnte die Todesursache nicht festgestellt werden. (p)

Tödlich überfahren. Ein tragischer Unfall ereignete sich vorgestern auf der Chaussee von Ujazd nach Bendkow. Der Einwohner des Dorfes Rudniki, Gem. Bendkow, Josef Nowak, hatte mit seinem zweispännigen Gefährt eine große Geschwindigkeit eingeschlagen, wobei er durch Unachtsamkeit den Einwohner desselben Dorfes, Michal Kolodziejczyk, überfuhr. Dem Verunglückten wurde der Brustkasten eingedrückt und die Schädeldecke gebrochen, so daß er nach Verlauf von 30 Minuten verstarb. (p)

Unfall. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich vorgestern in Pfaffendorf 12. Das 26 Jahre alte Dienstmädchen Franciszka Wieczorek wollte die Fußböden reinigen, zu welchem Zweck sie das Dielenfett auf den Ofen stellte, um es zu erwärmen. Die Blechbüchse wurde aber zu heiß und das Fett fing schließlich Feuer. Während der Bemühung, die Flamme zu löschen, warf das Mädchen die Büchse um, so daß sich das brennende Fett über den Ofen ergoß und die Kleider des Mädchens Feuer fingen. Im Nu stand das Mädchen in hellen Flammen und erlitt schwere Brandwunden. Die Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus gebracht. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 195; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszkowski, Konstantynowska 15; A. Perelman, Cegielniana 64; H. Niewiarowski, Alexandrowska 37; S. Jankielewicz, Alter Ring 9.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 14. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15 000 Zl. auf Nr. 39029.
10 000 Zl. auf Nr. Nr. 27799 45394 99149.
5000 Zl. auf Nr. Nr. 19539 36428 81474 84959.
3000 Zl. auf Nr. Nr. 1517 34584 45977 77888 86135.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 24486 51741.
1000 Zl. auf Nr Nr. 2361 10903 64402 66242 71265 92849 101410 103987 118084 121739 128186.
600 Zl. auf Nr. Nr. 6272 12430 21827 34737 42118 51230 56817 57646 65478 75457 78194 94283 105704 109629 124083 125595.
500 Zl. auf Nr. Nr. 191 308 8648 9578 14093 19992 22287 36926 38715 46840 46862 57086 62104 64609 68133 68859 80488 9009 98184 103497 104377 106263 111082 119195 121401.

Der Kampf um billiges Brot.

Eine Intervention des Stadtpräsidenten Ziemiencki und des Schöffen L. Kuk im Innenministerium.

Im Zusammenhange damit, daß die Mehlgroßhändler eine Erhöhung der Höchstpreise für Mehl und die Bäcker eine Erhöhung der Brotpreise verlangen, sprach Stadtpräsident Ziemiencki und Schöffe Ludwig Kuk, die gestern und vorgestern in Warschau weilten, im Innenministerium vor. um die Belieferung unserer Stadt mit Roggen und Mehl aus den Reserven der Regierung zu beschleunigen. In einer fast zweistündigen Konferenz mit dem Chef des Departements für Wirtschaftsfragen beim Ministerium, Schwalbe, erreichten die beiden Vertreter der Lodzer Selbstverwaltung die Zusicherung, daß schon in den allernächsten Tagen 150 Tonnen Mehl nach Lodz gesandt werden, die der Lodzer Abteilung der Lebensmittelgenossenschaft zum Ausbuk übergeben werden. Die Vorräte stammen aus Kutno (30 Tonnen Mehl) und aus Posen (Roggen), der in Radomsko vermahlen wird. Am 20. März ist der erste Transport von 15 Tonnen bereits nach Lodz abgegangen und dürfte heute hier eintreffen. Die weiteren Transporte kommen im Laufe der nächsten 10 bis 14 Tage nach Lodz, wobei täglich 10 bis 15 Tonnen zu erwarten sind. Durch diese Intervention dürfte es möglich werden, eine allzuhohe Preissteigerung zu vermeiden, obwohl eine Preiserhöhung nicht abzuwenden ist, da der Preis des Getreides auf dem Weltmarkt heute bereits derart hoch gestiegen ist, daß selbst die bestehenden Zollsätze eine Ausfuhr polnischen Getreides nach dem Auslande den Händlern als günstig erscheinen werden. Wie nachfolgende Notiz besagt, wird der Magistrat in seiner heutigen Vollsitzung zu der Forderung der Großhändler Stellung nehmen.

*

Durch das Eingreifen des Wojewodschaftsamtes sah sich der Magistrat veranlaßt, eine Revision der Höchstpreise für Mehl und Gebäck vorzunehmen. Gestern fand daher unter Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Rapalski eine Sitzung der Preisprüfungskommission beim Magistrat statt. An der Sitzung nahmen außer Vertretern der Produzenten von seiten der Wojewodschaft Grabowski und Stadtstarost Strzeminski teil. Nach einer längeren und sehr lebhaften Aussprache wurden nachstehende Höchstpreise vorgeschlagen: für Roggenmehl (65 Proz.) 70 Gr. für ein Kilogramm, für 1 Klg. Roggenbrot (70 Proz. Vermahlung) 60 Gr., für 1 Klg. Roggenbrot (65 Proz.) 62,5 Gr., für 1 Klg. Schrotbrot 50 Gr., für 1 Klg. Weizenmehl 90 Gr., für 1 Klg. Weißbrot (Semmeln) 1 20 Zloty.

Zu diesen von der Preisprüfungskommission vorgeschlagenen Höchstpreisen wird der Magistrat in seiner heutigen Sitzung Stellung nehmen. Hoffentlich gelingt es dem Magistrat, dessen Bemühungen durch das Eingreifen des Wojewodschaftsamtes so plötzlich paralysiert wurden, der Bevölkerung billiges Brot zu sichern.

Die Marktpreise in Lodz. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 2,60 bis 2,80, Landbutter 7,00—7,50 Zloty, Quark-Käse 1,20 bis 1,40, Käse 1,40—1,50, Milch 40—45 Gr., Sahne 1,80—2,00 Zl., ein Klg. Kartoffeln 16—17 Gr., Mohrrüben 30—35, Zwiebeln 70—80, Rüben 30—35 Gr., 1 Henne 4,00—12,00 Zloty, Ente 7,00—10,00 Zloty, Gans 16—20 Zloty.

Vereine × Veranstaltungen.

Vom Turnverein „Kraft". Am heutigen Tage hält der Lodzer Turnverein „Kraft" im eigenen Lokale seine Generalversammlung ab, und zwar im ersten Termin um 7 Uhr und im zweiten Termin um 8 Uhr abends ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder.

Vom Freidenker-Verein. Ueber „Ist die Religion Privatsache?" spricht morgen, Sonntag, den 25. März, um 10 Uhr früh, Gen. Hanemann im Freidenker-Verein (deutsche Sektion), Gdanska 87.

Vom Lodzer Sp.- u. Tv. Wie uns mitgeteilt wird, findet die nächste Monatssitzung des L. Sp.- u. Tv. am kommenden Sonnabend, den 31. d. M., um 8 Uhr abends, statt. Nach Schluß gemütliches Beisammensein.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das morgige Auftreten Arsieniews. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet morgen das Auftreten des berühmten russischen Künstlers des Stanislawski-Theaters Arsen Arsieniew statt, welcher in russischer Sprache Meisterwerke der Poesie rezitieren wird. Ueber sein Auftreten drückt sich die Presse mit höchster Anerkennung aus und zählt ihn zu den hervorragendsten Künstlern. Im Konzert nimmt der bekannte Geiger Stanislaw Frydberg teil, welcher eine Reihe herrlicher Musikwerke ausführen wird. Dieses Auftreten findet in der Philharmonie unter dem Titel „Das lebendige Wort und Musik" statt und beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Sport.

Kommende Fußballspiele in Lodz.

Heute: D. O. K.-Platz, 30.30 Uhr L. Sp.- u. T. — Hakoah.

Sonntag: D. O. K.-Platz, um 11 Uhr vormittags W. K. S. I. — Touristen II.; L. K. S.-Platz, um 11 Uhr vorm. Union — Burza; D. O. K.-Platz, um 3.30 Uhr nachm. Touristen — Wisla, Ligameisterschaftsspiel.

Zum heutigen Spiel L. S.- u. Tv. — Hakoah.

Heute um 3 Uhr nachm. findet auf dem D. O. K.-Platz ein Freundschaftsspiel zwischen den obenerwähnten Mannschaften statt. Das Treffen dürfte recht interessant werden, da beide Gegner bereits eifrig trainiert haben und schon recht gut in Schwung sind. Die Schwarzweißen werden wie folgt antreten: Falkowski; Wildner, Wippich; Sykula, Pogodzinski, Wolfangel; Gahler, Wünsche, Hoppe, Hahn, Bergmann.

Die sonntägigen Korbballspiele im L. Sp.- u Tv.

Morgen finden im L. Sp.- u. Tv., Zakontna 82, um 10 Uhr vorm. die üblichen Korbballspiele statt. L. Sp.- u. Tv. I. — Odrodzenie. Es wird zweifellos guter Sport geboten werden.

Am 1. April Beginn der Lodzer Meisterschaftsspiele.

Wie wir erfahren, beschloß der Spiel- und Disziplinarausschuß des Lodzer Fußballerverbandes die Meisterschaftsspiele um den Lodzer Bezirk mit dem 1. April zu beginnen. (c—s)

Aus dem Reiche.

Ein deutsches Ansiedlerdorf niedergebrannt.

In dem teilweise von deutschen Ansiedlern bewohnten Dorf Wola-Blendowska in der Nähe von Mlawa ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. 31 Häuser sind vollständig niedergebrannt. Bisher sind 3 Tote, darunter 2 Frauen festgestellt worden. Sechs weitere Personen sind lebensgefährlich verletzt. Der gesamte Viehbestand des Dorfes ist vernichtet worden.

Chojny. Militärreservisten werden mit Geldstrafen belegt. In den letzten Tagen wurden verschiedenen in Chojny wohnhaften Männern des Jahrganges 1898 Strafbefehle zur Entrichtung einer Geldstrafe in Höhe von 5 Zloty zugestellt, wegen angeblicher Uebertretung einer Verordnung vom 21. März 1925. Es handelt sich in diesem Falle um die Uebertretung der Bestimmungen über die Meldepflicht. Die mit der obigen Geldstrafe Belegten wurden im Sommer vorigen Jahres zu den vierwöchigen Militärübungen eingezogen, und haben die Strafe dafür zudiktiert bekommen, weil sie sich beim Antritt der Uebungszeit in der Gemeindekanzlei nicht abgemeldet haben. Wenn eine solche Vorschrift besteht und wenn sie überall angewendet werden würde, könnte man sich mit der Strafe abfinden. Aber unseres Wissens nach wurden in Lodz schon die ganzen Jahre hindurch auch Reservisten zu den Uebungen herangezogen, es hat sich aber noch keiner polizeilich abgemeldet und auch keiner wurde bisher bestraft. Auch in Chojny war es stets so der Fall gewesen. Nun wurde aber die Gemeindekanzlei in Chojny im Dezember v. J. aufgefordert, alle diejenigen der Starostei mitzuteilen, die der Meldepflicht nicht Genüge getan haben. Und die Gemeindekanzlei hat etliche Namen der Starostei übersandt, jedoch nicht alle und diese wurden bestraft. Und wenn man schon glaubt, das Gesetz in Anwendung bringen zu müssen, warum wird da nicht bei allen gleich verfahren? Uebrigens ist die Verurteilung dieser Männer überhaupt kein sehr löblicher Zug der Starostei. Nicht genug, daß sie während der Uebungszeit die größten Strapazen durchmachen mußten und einige Wochen hindurch ihres Verdienstes verlustig gingen, werden sie noch obendrein mit Geldstrafen belegt, für ein Vergehen, daß überall unbekannt ist und nur in der Ortschaft Chojny bei einigen auserlesenen Leuten, die den dortigen Dorfgewaltigen vielleicht nicht zustehen, bestraft wird.

Zgierz. Brände. Vorgestern früh brach in der Wohnung des Rabbiners (Haus Ernst) ein Feuer aus. Dank den Bemühungen der Wehr konnte das Feuer nach zweistündiger Aktion gelöscht werden. Der Schaden beläuft sich auf 2000 Zloty. — Gegen 8 Uhr abends mußte die Wehr zum zweitenmal ausrücken, u. zw. nach einem benachbarten Dorfe, wo auf einem Bauerngehöft eine Scheune in Brand geraten war. (a)

c. **Alexandrow.** Schulfest. Die deutsche Volksschule veranstaltet am morgigen Sonntag ein Fest. Aufgeführt werden deutsche und polnische Märchenspiele, Reigen und Turnübungen. Angesichts dessen, daß der Reingewinn zur Anschaffung notwendiger Lehrmittel Verwendung finden soll, bittet die Lehrerschaft um zahlreichen Besuch.

Pabianice. Im hiesigen Theater herrscht reges Leben. Die Hoffnungen, die das Pabianicer Publikum bei der Gründung des Theaters auf dieses setzte, haben sich bis jetzt zum größten Teil erfüllt. Die Direktion kommt ihren Verpflichtungen voll nach und sucht wirklich nur etwas Gediegenes und Vollkommenes auf die Bühne zu bringen. Die Fortschritte der einzelnen Schauspieler treten mit jeder neuen Premiere deutlich zutage. Das am besten gespielte Stück war jedoch „Spadkobierca" von Grzymala-Siedlecki. Wegen der Einfachheit der Dekorationen (in allen drei Akten ein und dasselbe Zimmer) hat die Direktion die Absicht, diese von sprühendem Humor durchdrungene Komödie auch in den Nachbarstädten aufzuführen, und zwar in Lask, Zdunska-Wola, Zgierz, Tomaschow, Alexandrow. Bisher brachten die Vorstellungen in den umliegenden Städten immer einen vollen materiellen wie auch moralischen Erfolg. Besonders zu begrüßen ist das Bestreben des Direktors des Theaters, auch Werke der deutschen Literatur vorzuführen. So sind z. B. „Die Weber" von Gerhard Hauptmann in Aussicht genommen. Weiter sind als nächste Premieren „Die Ueberschwemmung" von Berger und „Die Hoffnung" von Heyermans festgesetzt worden. Auf diese Weise wird auch den geistigen Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung Rechnung getragen. Durch die Preisermäßigung der Eintrittskarten auf 2.50 Zl. bis 50 Gr. ist jedem die Möglichkeit gegeben, das Theater zu besuchen. Als allernächste Premiere gelangt zur Aufführung das von allen mit Spannung erwartete Drama „Wesele" von Wyspianski.

— K. Die Rada Przyboczna wird nachweisen, daß sie nicht geschlafen hat. Im Monat März gedenkt der Magistrat zusammen mit der Rada Przyboczna eine öffentliche Konferenz einzuberufen, auf welcher die Einwohner mit der bisher geleisteten Arbeit bekannt gemacht werden sollen. Als Referenten sind vorgesehen der Stadtpräsident und die einzelnen Mitglieder der Rada Przyboczna. Die Referenten werden die Verordnungen des Wojewodschaftsamtes zur Rede bringen und zeigen, was von dieser Verordnungen bisher wirklich verwirklicht wurde.

— K. Fußballwettspiel. Das am vorigen Sonntag wegen des zu hohen Kältegrades nicht stattgefundene Spiel „Union" — „Burza" kommt an diesem Sonntag um ½11 Uhr vormittags auf dem Fußballplatz an der Kilinskiegostraße zum Austrag.

— Große Vorwahlversammlung. Heute, um 6 Uhr abends, findet im Saale, Fabrycznastraße 32, Haus Kadach, eine große Vorwahlversammlung statt. Ueber die Bedeutung der Stadtratwahlen werden außer Pabianicer Rednern auch Vertreter aus Lodz sprechen. Deutsche, erscheint daher zahlreich.

Warschau. Kommunistendemonstration. Gestern vormittag gegen 10.30 Uhr sammelte sich in der Dzielnastraße, Ecke Wienstenna, in Warschau eine mehrere hundert Personen zählende Schar jugendlicher Kommunisten an. Als sie einen Beamten der Untersuchungspolizei erblickten, der im Begriff stand, Polizeiverstärkung herbeizurufen, begannen sie diesen mit Steinwürfen zu belegen. Dieser zog darauf seinen Revolver und gab einige Schüsse auf die Demonstranten ab. Die Menge stob auseinander. Auf dem Platze blieb ein Verletzter namens Berek Siedlecki zurück, der nach dem Krankenhaus geschafft wurde.

Bialystok. Der Henker an der Arbeit. Der Bandit Wladyslaw Staskiewicz, der einen Beamten der Direktion der staatlichen Wälder sowie einen jüdischen Kaufmann ermordet hatte, wurde durch Erhängen hingerichtet. Als der Henker dem Verurteilten ein Tuch um die Augen binden wollte, lehnte dieser dies entschieden ab. Nach der Exekution begab sich der Henker wieder nach Warschau.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Heute, Sonnabend, den 24. d. M., um 4 Uhr nachmittags, findet im Sekretariat der Partei eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Zur Besprechung gelangt

die parlamentarische Lage und die Stellungnahme der Sejmabgeordneten der D.S.A.P. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich. Der Vorsitzende.

Lodz-Süd. Genossenabend. Heute, Sonnabend, um 7.30 abends, findet in der Bednarska 10 ein Genossenabend statt. Vorgesehen sind Unterhaltungen, Vorträge und gemütliches Beisammensein. Die Mitglieder dieser Ortsgruppe sowie die der anderen Ortsgruppen sind zu diesem Abend freundlichst eingeladen

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens

Bezirk Kongreßpolen.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Am Montag, den 26. März, um 7 Uhr abends, findet die ordentliche Quartalssitzung statt. Da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte umfaßt, ist die Anwesenheit aller Mitglieder Pflicht.

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109

Warschauer Börse.

	Dollar	
	23. März	22. März.
Belgien	124 26	124.28
Holland	359 00	359 05
London	43.52	43.925
Newyork	8.90	8.90
Paris	35.11	35 09

	8 855	
	23 März	22 März.
Prag	26.41	26.415
Zürich	171.77	171.77
Italien	47.12	47.13
Wien	125.38	125.40

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — P. Kotula; nachm. 1/2 3 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Wannagat. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Passionsandacht in polnischer Sprache — P. Kotula. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; 1/2 8 Uhr abends: Passionsandacht — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Sonntag, 10 vorm.: Gottesdienst — P. Pastor-Vikar Frischke.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags 1/2 5 Uhr: Versammlung der Jungfrauen — Pastor Schedler.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 88. Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor-Vikar Frischke.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Passionsandacht — Pastor-Vikar Frischke.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Passionsandacht — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Radogoszcz — Bethaus. Sonntag Judica, 10.30 vorm.: Gottesdienst — P. Hammermeister.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Evangelisationsstunde — Missionar E. Schendel Montag, abends 7.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar E. Schendel. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst — P. Hammermeister.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9 1/2 vorm.: Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Sup. Angerstein; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Vikar Lipski Dienstag, 8 Uhr abends: Helferstunde — P. Dietrich. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst — Sup. Angerstein; abends 8 Uhr: Passionsandacht — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Mittwoch, 7.30 abends: Passionsandacht, polnisch — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr abends, Jünglings- und Jungfrauenverein, Vortrag Sup. Angerstein. Dienstag, 8 abends: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

St. Matthäisaal. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Diak. Doberstein; abends 6 Uhr: Männl. Jugendbund — P. Dietrich; abends 7 Uhr: Anläßlich des Stiftungsfestes des ev.-luth. Frauenbundes Evangelisationsabend mit Gesängen. Ansprachen der Pastoren: Löffler — Chodecz, Bittner — Dombie, Schedler, Dietrich, Doberstein. Montag, 6 Uhr abends: ev.-luth. Frauenbund, Bibelstunde — P. Lipski; 7 Uhr abends: Männerverband — P. Dietrich. Freitag, vorm. 10 Uhr: Passionsgottesdienst — P. Dietrich; abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst — Pastor Diak. Doberstein.

Dombrowa. Mittwoch, abends 8 Uhr: Passionsandacht — P. Lipski.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr früh: Hauptgottesdienst, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls in Rokicie — Pastor Zander, nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 abends: Jugendbundstunde in Ruda — P. Zander. Freitag, 7.30 abends: Passionsandacht in Rokicie — Pastor Zander.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7.30 abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 8 Uhr morgens: Gebetsstunde; 4 1/2 Uhr nachm. Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7 1/2 Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7.45 abends: Bibelstunde.

Kopernikastr. 7a. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Donnerstag, Freitag und Sonnabend, 3 Uhr nachmittags: Frauenstunde, geleitet von der Reiseschwester Johanna Reimann. Desgleichen Donnerstag und Freitag, 7 1/2 Uhr abends, besondere Versammlungen für Jungfrauen.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: Jugendbundstunde.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Ks. Brzuzki Nr. 49. Sonntag, nachm. 2: Kinderstunde; nachm. 4 Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30: Bibelbesprechstunde. Freitag, abends 7.30: gem. Jugendbundstunde.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Zeromskiego (Pansta) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Missionsprediger Schweizer. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde; 7.30 Uhr: weibl. Jugendbund. Donnerstag, 7.30 Uhr: Passionsandacht — — Pfr. Preiswerk. Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbundstunde.

Konstantynow, Dluga 14: Sonntag, 6 Uhr: Predigt — Pfr. Preiswerk.

Pabianice, Sw. Janska 6. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Pfr. Preiswerk.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre; 7 Uhr: Jugendunterweisung. Freitag, abends 7.45 Uhr: Passionsgottesdienst — P. Maliszewski.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Daller; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Konstantynow, im Hause des Herrn Drews. Dienstag, 7 Uhr abends: Gottesdienst — Pastor Maliszewski.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 8 Uhr: Passionsandacht — Pred. O. Lenz.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst, Thema: „Die Vorbereitung zu einer Erweckung"; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Thema: „Der verlohrene Sohn" — Pred. A. Klause. Im Anschluß: Jugendbund.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Adventistische Gemeinde, Lodz, Andrzeja 17. Sonnabend, 6 Uhr abends: Jugendbundstunde für Jungfrauen und Jünglinge. Sonntag, 6 Uhr abends: Vortrag in deutscher und polnischer Sprache — Missionsinspektor Th. Will aus Warschau.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Erich

im zarten Alter von 6 Jahren nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unsres lieben Kindes findet Sonntag, den 25. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wulczanska 181, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

In tiefem Schmerz:

Theodor Proppe und Frau
geb. Kother.

94



Cyklisten-Verein „Rekord" in Lodz.

Zu dem heute, Sonnabend, den 24. d. M., im eigenen Vereinslokale, Wulczanska 125, stattfindenden

Preis-Skat und Preference

laden wir alle Liebhaber dieses Spiels höfl. ein. Beginn um 8 Uhr abends. Um regen Anteil bittet **die Verwaltung.**



Günstige Bedingungen!
Fahrräder bekannter englischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am günstigsten erhältlich in der Firma
„DOBROPOL", Lodz
Petrikauer 73, im Hofe.
Sämtliche Reparaturen sowie Lackieren der Fahrräder werden angenommen.

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 20-go marca 1928 r.
Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.

Car Iwan Groźny
(Niewolnikom latać nie wolno!)
Dramat w 12 aktach.

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4

Rycerz dzikiego zachodu

Następny program: „Wschód Słońca".

W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radjofoniczne

Ceny miejsc dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.
" " młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

Pathephon

Schweizer Werk, fast neu, preiswert zu verkaufen. Przejazd 19, W. 7, täglich von 2 bis 4 nachm.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett
Tondowska
Glowna 51.

Junges 092
Mädchen
für kleinen Haushalt kann sich melden bei Frau Bohr, Sosnowa 17, 1. Stock.

Funkwinkel

Sonnabend, den 24. März.

Polen

Warschau 1111 m 15.30 „Humanismus und Renaissance"; 16.25 Bekanntmachungen; 20.30 „Mamsell Angot"; 22 Bekanntmachungen; 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz 422,6 m 17.45 Kinderstunde; 18.55 Bekanntmachungen; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22 Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Krakau 566 m 17.20 „Die Tragödie d'Annunzios"; 17.45 Uebertragung von Warschau; 20 Uebertragung von Warschau; 22.30 Uebertragung von Kattowitz.

Posen 344,8 m 13.15 Schallplattenkonzert; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22 Bekanntmachungen; 22.50 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 11.02 Schallplattenkonzert; 15.30 „Das Buch in der Volksbücherei"; 16.30 Unterhaltungsmusik; 20.30 Von Pankow bis Potsdam; 22.30 Funk-Tanzstunde; anschl. Tanzmusik.

Breslau 322.6 m 12.15 Schallplattenkonzert; 15.45 Aus Büchern der Zeit; 16.30 Unterhaltungsmusik; 20.10 „Freut euch des Lebens"; 22.30 Uebertragung von Berlin; 23 Tanzmusik.

Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20.05 1. „Eva", 2. „Kitty", 3. „Sybille"; 22.20 „Wiener Volksmusik"; 24 „Um Mitternacht beim Türmer von St. Stefan".

Prag 348,9 m 10.30 Schallplattenmusik; 12.05 Mittagskonzert; 15 Schallplattenmusik; 20.10 Heiteres Stündchen; 22.25 Tanzmusik.

Kowno 2000 m 15.30 Nachmittagskonzert; 19.30 „Die Jüdin".

Moskau 1450 m 19 Konzert; 22.30 Radioprogramm; 22.55 Glockenspiel vom Kremlturm.

Es steht fest

daß **die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist**

Turnverein „Dombrowa"
Lodz.

Am Sonntag, den 25. März d. J., findet im eigenen Lokale, Tuszynskastraße 17, um 3 Uhr nachmittags im ersten und um 4 Uhr nachmittags im zweiten Termin die

Jahres-hauptversammlung

der Mitglieder mit folgender Tagesordnung statt:

1) Verlesung der Niederschrift von der letzten Jahreshauptversammlung; 2) Rechenschaftsbericht; 3) Bericht der Prüfungskommission; 4) Antrag der Verwaltung betreffs des 30jährigen Jubiläums des Vereins; 5) Entlastung der Verwaltung; 6) Neuwahl; 7) Freie Anträge.

In Anbetracht der vorliegenden wichtigen Beratungen wird um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend gebeten.

88 **Die Verwaltung.**

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89
(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 185

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Hausfrauen! Denkt daran!
Gründl. Staubfegen
vermittels elektrischer Apparate
in Wohnungen, Büros, von Diwans usw. besorgt gegen niedrige Zahlung
„Hygjena"
Lodz, Przejazd 19. Tel. 36-05.

Magistrat m. Łodzi
ogłasza
KONKURS
na stałą dostawę nabiału dla instytucyj miejskich, a mianowicie: 1) mleka, 2) masła świeżego, 3) masła solonego i 4) jaj.

Oferty uprasza się składać w Wydziale Gospodarczym, Pl. Wolności 14, pokój 36, do dnia 31 marca r. b.

Schreckniſſe des Zukunftskrieges.

In den Motiven der pazifiſtiſchen Dichtung wie den Argumenten der Politik hat in den Jahren seit dem Kriege eine ständig wachsende Bedeutung gespielt die allermodernste Errungenschaft des kriegerischen Massenmordes: des Problems des Gaskrieges. Oder vielmehr, da hier von einem Problem nicht mehr die Rede sein kann: seine voraussichtliche Wirkung!

Der Gaskrieg hat das Objekt des Krieges geändert. Nicht mehr die aufmarschierten feindlichen Heere, sondern die Bevölkerung in den Hauptstädten der kriegführenden Länder sind sein Ziel. Ob mit oder ohne Kriegserklärung: wenige Stunden nach Beginn der Feindseligkeiten schwirren die feindlichen Bombengeschwader ins fremde Land und werfen mit verhältnismäßig wenigen Gasbomben Vernichtung über die Zentralpunkte des materiellen und sozialen Lebens. Vorher bombardieren Kampfgeschwader mit Brisanzgeschossen die Ortschaften, um die Bevölkerung gewissermaßen zu „massieren“, in die Häuser und Keller zu zwingen. Ihnen folgen die eigentlichen Gasflieger, die mit ihren furchtbaren Geschossen Häuser und Keller in Grabkammern und Höhlen verwandeln, aus denen kein Lebendiges mehr blühen kann.

Die letzten Fliegermanöver in England fanden unter raffiniertester Beachtung aller für die furchtbare Praxis in Betracht kommenden Umstände statt, es waren alle denkbaren Schutzmaßnahmen der allermodernsten Technik gegen Flieger- und Gasangriffe getroffen worden, nichts blieb versäumt, das einen Schutz vor Vergasung hätte bieten können.

Der Bericht der Manöverleitung ist erschütternd: Es gibt zur Zeit keinen Schutz für London gegen Vergasung! Dies ist das Resultat der Versuche!

Und das in einem Lande ohne Rüstungseinschränkungen, mit der stärksten Flotte der Welt, mit dem ungehemmten Zugriff auf die wirksamsten Verteidigungsmittel modernster Technik und Industrie ... Der Gaskrieg ist stärker, der Gaskrieg kennt keine Grenzen, die ihn aufhalten könnten!

Nach englischer militärischer Ansicht genügen zur Zeit drei Passagierflugzeuge, die 1000 Gasbomben mit sich führen, um London vergasen, sein Leben zerstören zu können. Und wenn von 10 Flugzeugen nur eines an sein Ziel gelangte — 30 Gasflieger kann heute der kleinste Staat ausrüsten und damit London, die Achtmillionenstadt, in ein Achtmillionenleichenfeld verwandeln! Das bei den englischen Manövern vorausgesetzte Gas übertrifft an tödlicher Wirkung alle Sorten, die im Weltkriege erprobt worden sind. Man kann es in wenigen Pfund schweren Vergasern komprimieren und so über die entsetzte Menschheit loslassen!

Amerikanische Versuche bestätigten das Resultat der englischen! Daraus zogen die Amerikaner den logischen Schluß: man müsse den kommenden Krieg nicht gegen das Heer im Felde, sondern mit Gas gegen die Bevölkerung in den Städten und Industriezentren der Heimat führen.

Eine Erklärung Rütts.

Zu den Schiebungen beim Sechstagerennen.

Der sportliche Leiter des Sechstagerennens, Walter Rütt, hat der Presse eine längere Erklärung übergeben, die wir auszugsweise wiedergeben:

Es ist auch in dem 20. Berliner Sechstagerennen das Bestreben der Rennleitung gewesen, das Rennen so korrekt wie möglich zur Durchführung zu bringen. So wurde u. a. allen Fahrern wiederholt klargemacht, daß die Ablösungen korrekt vorgenommen werden müssen. Das ist in den letzten Jahren, insbesondere durch das Abstoßen, das aber nicht unbedingt erforderlich ist, erreicht worden. Nun existiert, seitdem man Mannschaftsrennen kennt, eine unehrliche Art und Weise, eine Runde zu gewinnen, die ich näher erläutern möchte. Der „Rundengewinn“ von Richli-van Kempen etwa eine Stunde vor Beginn der letzten Stunde war eine Täuschung des Feldes und des Wettfahrausschusses. Der erste Punkt, der in den besonderen Bestimmungen für Sechstagerennen steht, heißt wie folgt:

Ablösung: „Der Fahrer, der seinen Partner ablösen will, hat die Innenkante der Bahn einzuhalten und seinen Partner zu erwarten. Wenn sich der Partner in gleicher Höhe mit ihm befindet, ist die Ablösung erfolgt. Verstöße gegen diese Bestimmung werden im ersten und zweiten Falle mit Verwarnung, in jedem weiteren Einzelfalle mit Strafrunden belegt.“

Im Falle van Kempen-Richli erschien Richli auf der Bahn zur Ablösung seines Partners van Kempen. Dieser mußte nun, als er in gleicher Höhe mit seinem Partner Richli war, abstoppen und aus dem Felde gehen. Van Kempen aber trat, entgegen den Bestimmungen, an, obwohl er abgelöst worden war. Wambst protestierte durch Handerheben gegen van Kempen. Rieger, der das Hinterrad van Kempens hatte, ging nicht nach, weil er Richli im Rennen wußte. Beinahe wäre Rieger durch ein Versehen mit einer Geldstrafe belegt worden. Van Kempen stürmte weiter, sein im Rennen liegender Partner stoppte ab, erwartete van Kempen, und in einigen Runden hatten beide das Feld erreicht. Dies ist ein alter Trick, den ich seit 1906 kenne, und der in vielen deutschen Sechstagerennen mit und ohne Erfolg versucht worden ist. Schon vorher, in der 74. Stunde, war van Kempen wegen Vortäuschung eines Defektes mit einer Strafrunde belegt worden, um gleich darauf auf dieselbe wie oben angeführte plumpe, gegen jeden sportlichen Anstand verstoßende inkorrekte Ablösung eine Runde zu gewinnen. Auch diese gewonnene Runde wurde vom Wettfahrausschuß wegen Täuschung der Fahrer nicht anerkannt, was auch vom Publikum allgemein begrüßt wurde... Es ist doppelt verweislich, wenn ein Mann wie van Kempen, mit so brillanter Fahrweise und von einem guten Partner sekundiert, mit solchen Mätzchen eine Runde „stehlen“ will... Es dürfte noch in aller Erinnerung ein, daß van Kempen im Januar 1927 (im 18. Berliner Sechstagerennen) mehr als zehn solcher Strafrunden bekommen hat wegen dergleichen Verstöße, und daß damals die Zeitungen schrieben: „Nie wieder van Kempen!“

Rütt demonstriert die Schiebungen! Im Rahmen des Programms der Rütt-Arena am 1. April wird Walter Rütt die Richtigkeit der Nichtanerkennung einer von van Kempen-Richli zu Unrecht gewonnenen Runde, und zwar getreu den Vorgängen im Sportpalast am letzten Abend des 20. Berliner Sechstagerennens, durch Fahrer praktisch vorführen lassen. Es soll hierdurch bewiesen werden, daß der Wettfahrausschuß vollkommen einwandfrei gehandelt hat.

Der ehemalige Trainer der Touristen, Linzmayer, wurde nun von dem Linzer Sp. V. Urfahr engagiert. Linzmayer dürfte daher nicht mehr so schnell nach Lodz zurückkommen.

Die türkische Nationalmannschaft, die in Prag ihr Training für die Amsterdamer Olympiade abhalten wird, trifft bereits am 10. April in der tschechoslowakischen Hauptstadt ein.

Amerikas Leichtathleten reisen am 11. Juli. Wie aus Neuyork gemeldet wird, tritt die amerikanische Athletik-Expedition am 11. Juli die Reise nach Amsterdam an.

Tunney für Europa zu teuer. Bekanntlich befinden sich seit einiger Zeit Agenten Tex Rickards in London, um sich darüber zu vergewissern, ob ein Kampf zwischen dem Weltmeister im Schwergewichtsboxen Gene Tunney und dem Neuseeländer Tom Heeney in London unterzubringen ist. Tunney ist für Europa zu teuer. Er verlangt für diesen Kampf die Kleinigkeit von 800000 Dollar. Rechnet man hierzu noch die Börse für Heeney, Platzmiete, Organisationskosten, so würde man nahe an 1000000 Dollar kommen, eine Summe, die für europäische Verhältnisse viel zu hoch bemessen ist. Belief sich doch die bisher in England erreichte Höchsteinnahme nur auf 30000 Pfund Sterling, während man für diesen Kampf mit einer Summe von mehr als 250000 Pfund Sterling rechnen müßte.

Der Franzose Pladner wurde zum Europameister im Fliegengewicht erklärt.

Die Esperantoausstellung in Lodz.

Um sich mit den verschiedenen Völkern des Erdenrunds verständigen zu können, muß man bestimmte Sprachen beherrschen. Nicht jeder aber spricht Fremdsprachen, denn die große Masse, die Allgemeinheit, ist ja heuer noch von den höheren Bildungsmöglichkeiten fast wie abgeschnitten. Aber auch die Intelligenz, wenn sie auch oft mehrere Sprachen kennt, kann immer nur wieder mit einer kleinen Anzahl von Völkern in Verständigung treten. Wenn man die große Anzahl der bestehenden Sprachen, die weit über tausend reichen, in Erwägung nimmt, dann erkennen wir die großen Schwierigkeiten, die gerade die Sprache auf dem Gebiete der Völkerverständigung bietet. Es ist demnach ganz natürlich, wenn die Idee einer allgemeinen Weltsprache, die als internationales Verständigungsmittel dienen könnte, aufgetaucht ist. Der Sinn der Weltsprache hatte bereits im Altertum Boden gefaßt. Die lateinische Sprache, die sich von Rom aus verbreitete, war die Sprache des Tages der führenden Völker bis hoch ins Mittelalter hinein. Das Leben von heute spricht von E s p e r a n t o, der Welthilfssprache, die der polnische Arzt, Dr. Zamenhof, 1888 der Oeffentlichkeit übergab. 40 Jahre zählt bereits die Existenz dieses sprachlichen Hilfsmittels, durch das die allgemeine Annäherung der Völker bewerkstelligt werden soll. Die Entwicklung des Esperanto im Laufe dieser 40 Jahre ist keine unwesentliche. Davon zeugt die große Anzahl der Esperantovereinigungen. Und in welchem Ausmaß das Interesse für Esperanto vorhanden ist, beweisen die alljährlichen großen Esperantokongresse, die von einer stattlichen Anzahl von Teilnehmern der verschiedensten Staaten besucht werden. Der vorjährige Kongreß, der in Danzig stattfand, zählte 1200 Teilnehmer 40 verschiedener Staaten.

Auch in unsrer grauen Arbeitsstadt ist eine bedeutende Schar von Esperantisten, die für die Verbreitung der Welthilfssprache bei uns arbeiten. Daß diese Arbeit der Lodzer Esperantisten von einem gewissen Ernst durchdrungen ist, beweist die Esperantoausstellung, die am verflossenen Sonnabend in der Pomorska 18 anläßlich des 40-jährigen Bestehens dieser Sprache feierlich eröffnet wurde. Die Ausstellung weist in planmäßiger Gruppierung über 2000 Exponate auf, die den ganzen Werdegang des Esperanto zeigen. Es ist wirklich interessant, die vielen Ausstellungsobjekte vor seinen Augen vorbeiziehen zu lassen. Man sieht dabei, daß die führenden Staaten von heute mit vollem Ernst bestrebt sind, die sprachliche Vereinheitlichung herbeizuführen. Besonders stark fällt einem hier die große Entwicklung des Esperanto in Japan auf. Ueberhaupt muß man offen gestehen, daß das Ausland in dieser Hinsicht ganz besonders stark arbeitet. Interessant und für uns besonders wichtig ist der Teil der Ausstellung, der die Stellung der Arbeiterklasse zum Esperanto behandelt. Es fallen einem da die starken Esperantoströmungen unter der Arbeiterschaft in Schweden, Deutschland und Rußland auf. Gerade für den Klassenkampf der Proletarier, für die Verwirklichung der sozialistischen Ideen, dürfte das Esperanto als Welthilfssprache seine besondere Bedeutung haben. Durch die leichten Möglichkeiten, sich diese Sprache anzueignen (Esperanto braucht durchschnittlich $^2/_3$ weniger Anstrengung bei seiner Aneignung als die anderen Sprachen) ist den Arbeitern die Möglichkeit gegeben, gerade durch die Sprache die Annäherung an die Werktätigen anderer Staaten zu fördern. Auch der Völkerbund in Genf hat sein Augenmerk auf die Welthilfssprache gelenkt. In einem besonderen Aufrufe vom 18. April 1922 wendet sich die Völkerliga an die gesamte Lehrerschaft der Welt, sie möchte dem Esperanto zum Siegeszug verhelfen, denn dadurch werde auch die Friedensarbeit, die auf der Annäherung der einzelnen Völker zueinander beruhe, wesentlich gefördert. Wenn natürlich so mancher Gegengrund auch hier in die Wagschale fällt, so steht es fest, daß früher oder später die Welthilfssprache bei ihren großen praktischen Vorzügen allgemein durchdringen wird.

Artur Reich.

•

Die Ausstellung ist bis zum 27. l. M. einschließlich täglich von 4—10 abends geöffnet. An Sonnabenden und Sonntagen kann die Ausstellung bereits ab 10 Uhr morgens besucht werden.

Eintritt — 50 Groschen, für die Schuljugend 20 Groschen.

Nervosität am Weltgetreidemarkt.

Die in der Vorwoche schwankende Stimmung am Weizenweltmarkt hat zuletzt eine entschieden festere Färbung angenommen, und in den Bedarfsländern scheint sich nun doch mehr Vertrauen zu der Haltbarkeit des jetzt erreichten Wertniveaus einzustellen.

Zwei Fragen sind es, die die gesamte Getreidewelt zur Zeit beschäftigen, da sie für die Preis- und Versorgungslage der Zukunft von entscheidender Bedeutung sein dürften. Das ist einmal das russische Problem, und weiterhin die Unklarheit über die Entwicklung des Winterweizens in den Vereinigten Staaten.

Was Rußland anlangt, so deutet die Nervosität der leitenden Moskauer Stellen auf schwere Besorgnisse zumindest wegen der Gestaltung der Außenhandelsbilanz, wahrscheinlich aber weitergehend wegen der Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln. 32 Bezirkskommissare, welche die Getreidesammlungen bei den Erzeugern zu leiten hatten, sind wegen Unfähigkeit ihres Amtes entsetzt worden.

Es ist möglich, daß das scharfe Vorgehen der Regierung vorübergehend die Einsammlungsmengen vermehren wird. Was man dem Bauern aber nicht aufzwingen kann, das ist, sein Feld im gleichen Umfange zu bestellen, wie bisher. Es ist mehr als zweifelhaft, ob er unter diesen Umständen in harter Arbeit weiter fronen wird, um späterhin die Früchte an die Behörden abzuliefern zu Preisen, die ihm ungenügend erscheinen gegenüber der Teuerung aller Gegenstände, die er als Konsum- oder als Produktionsgüter dringend gebraucht. An dieser Stelle endet eben die Macht des Staates, und hier liegt die unabsehbare Gefahr j e d e r Z w a n g s w i r t s c h a f t dem Bauern gegenüber. Sie ist besonders groß um die gegenwärtige Periode, da in Rußland der Frühjahrsanbau beginnt. Alle Absichten der leitenden Stellen, mehr Sommergetreide als bisher anzubauen, werden bei dieser Lage an dem Widerstande der Bauern zerschellen.

Was das zweite Problem anbetrifft, die Entwicklung des Winterweizens in den Vereinigten Staaten, so bestehen zwischen den täglich dorther eingehenden Meldungen weitgehende Dissonanzen, und es ist zur Zeit unmöglich, ein klares Urteil zu gewinnen. Vielleicht wird das erst geschehen können, wenn noch einige Wochen ins Land gegangen sind und das Wachstum der Pflanzenwelt weiter vorgeschritten sein wird.

Eine Schmugglerjagd vor Helsingfors.

Reportage in finnischen Gewässern. — Auf der Wacht. — Eine wilde Jagd.

Der Minister spricht.

Finnland hat Alkoholverbot. Wie wirkt es? Um genaue Angaben zu erhalten, ging ich ins Sozialministerium von Helsingfors. Kanzleirat Laggia, ein liebenswürdiger, älterer Herr, empfing mich, gab Auskunft, schlug aber schließlich vor: „Ist es nicht am besten, Sie sprechen gleich mit dem Minister?“

„Wenn es möglich ist, gern.“

Telephonruf.

Nach einer Viertelstunde war ich bei Dr. Helo, wie alle Gebildeten dieses Landes spricht er fließend deutsch.

„Wieviel wird ungefähr beschlagnahmt und welche Strafen werden verhängt?“

„600 000 Liter Sprit war die Beute von 1926, 300 000 die von 1925. Ungefähr 20 Prozent der Alkoholmenge, die einzuschmuggeln versucht wird, verfällt der Beschlagnahme, obschon es schwierig ist, hier genaue Zahlenangaben zu machen: die Schmuggler liefern uns keine Statistiken. Bestraft wird im allgemeinen mit Geld, im Wiederholungsfalle mit Gefängnis bis zu vier Jahren.“

„Besteht die Wahrscheinlichkeit der Aufhebung des Gesetzes?“

„Nein.“

„Wäre es, um einen Einblick in die Praxis der Schmugglerverfolgung zu gewinnen, nicht möglich, mit einem Ihrer Schiffe des Küstenschutzes einige Patrouillenfahrten mitzumachen?“

„Bisher ist ausländischen Journalisten diese Erlaubnis wohl noch nicht erteilt worden. Aber schließlich . . .“

Die Technik des Schmuggels.

Am späten Nachmittag verläßt die „Nordvakten“ auf ungefähr eine Woche den herrlichen Hafen von Helsingfors. Die „Nordvakten“ ist ein zwar fünfzig Jahre alter Dampfer, aber auch wohl schon so fünfzigmal erneuert worden, so ein Staatsschiff mit hübschen Kabinen und Salons, mit allen Bequemlichkeiten moderner Zivilisation ausgestattet, vielleicht macht der Präsident der Finnischen Republik auf diesem Zollschiff seine Erholungsreisen. An Bord sind drei Motorboote, ein Kapitän, vierzehn Mann Besatzung, zwei Haushälterinnen und ein deutscher Journalist.

Es wird Abend, langsam stampft der Motor, das Schiff bahnt sich zwischen den Lichtern der zahllosen Schären den gischtigen Weg, kleiner werden und blasser am Ufer die russischen Türme von Helsingfors. Nicht beim Grog, wie es auf der Nordsee wäre, sondern beim Kaffee erfährt man jetzt dies und jenes aus dem betriebsamen Leben der Schmuggler.

Lohnt eigentlich das Geschäft im Verhältnis zum Risiko, das es mit sich bringt.

Es lohnt. Das Quantum Sprit, das ein Schmuggelschiff, ein gewöhnlicher Frachtdampfer meistens, an Bord hat, ist beträchtlich: im Durchschnitt 60 000 Liter in 6000 Kannen, die natürlich nicht auf einmal gelöscht werden können. Es handelt sich häufig um finnische Dampfer, die sich wo anders, etwa in Estland, einregistrieren ließen. Diese Schiffe fahren nur bis zur Zwölfmeilengrenze, bleiben also auf interterritorialem Gebiet, hissen, wenn es nötig ist, natürlich auch eine Handelsflagge und gern eine falsche; einmal bekamen die erstaunten Zollbeamten die österreichische zu sehen . . .

Die Wacht auf den Schären.

Unser Packardmotor, der mit seinen beiden Kollegen gegen zehn Uhr abends das Mutterschiff verlassen hat, liegt irgendwo ruhig auf dem Wasser; man kennt genau den von Tiefe und Untiefe bestimmten Weg, den die anderen nehmen müssen.

Nimmt ihn keiner heute? Vom Feuerschiff Aeransgrund empfing doch der Telegraphist die Radiomeldung an Bord, daß draußen, außerhalb der Zwölfmeilengrenze, zwei Spritdampfer liegen?

Totenstille.

Fischerboote irritieren.

Nach zwei Stunden surrt verdächtig ein Motor, wird lauter, bricht plötzlich wieder ab, ist wohl wieder hinter einer Insel verschwunden und somit unauffindbar.

Unser Motor brummt an, hat auch Anlaß, brummig zu sein, bringt uns nach einer Schäre. Wir steigen aus, nach oben — die Radiomeldung bestätigt sich: auf See liegen zwei Schmuggeldampfer und verstauen ihre Ladung in die Boote, von denen hin und wieder eins von großen Oellampen flüchtig erhellt wird. Nur stürmische Nächte machen die Uebernahme von Sprit unmöglich.

Wir liegen auf hartem Stein, frieren, sehen nur das „feindliche“ Licht, wissen aber nicht den Moment des gegnerischen Vorstoßes.

Wir horchen. Wir horchen lange. Wir horchen lange umsonst.

Aber nach einer Stunde knatterts irgendwo auf.

Wo? Man ahnt die Richtung.

Ein leiser Pfiff ruft alle zusammen. Läßt alle ins Boot springen.

Der Vogel schießt ab, lichtlos wie immer, krachend wie immer; Spritzer rechts und links, Sprudel am Heck.

Stop! Neues Horchen. Weiterfahrt. Geringer Richtungswechsel.

Stop! Wo?

Kein Motorgeknatter mehr. Aber ein Plumpsen. Als ob ein schwerer Gegenstand ins Wasser geworfen wurde. Der Plump wiederholt sich.

Die Schmuggler fühlen sich entdeckt, mit ihrem schwächeren Motor verloren, machen höchstens zwanzig Knoten, wir dreißig — schnell werfen sie die Spritkannen ins Meer.

Stop — oder ich schieße!

Geschwindigkeit ist alles. Sind wir zu spät da, streiten die Schmuggler den Spritwurf ab, merken sich die Stelle durch Bojen an, die zugeseift oder zusammengeleimt erst nach zwölf Stunden in die Höhe steigen, holen sich die Kannen später wieder heraus, unsere Leute sich um den Erfolg ihrer Arbeit gekommen, um die Prämie . . .

Geschwindigkeit ist alles. Ab saust brüllend unser Boot mit seinen dreißig Knoten. Der Kapitän steht am Steuerrad, die anderen in Spannung haben auch keine Ruhe zum Sitzen, und wie endlich der volle Lichtkegel unseres jetzt eingeschalteten Scheinwerfers das Schmuggelboot trifft, springt fast kolportagehaft, dieses Bild aus der Nacht: Drei Männer fühlen sich geblendet, im Sekundenblitz fahren drei rechte Arme vor drei Augenpaare, Die uns dann, halb wütend, halb ängstlich ansehen.

Wir versuchen längsseits zu kommen. Fredrechson steht schon am Heck, um hinüberzuspringen, da macht der Gegner einen letzten, natürlich ganz aussichtslosen Fluchtversuch.

„Stop — oder ich schieße!“ ruft unser Kapitän, zieht den Browning aus der Tasche und gibt drei Warnungsschüsse ab.

„Scharf schießen dürfen Sie ja gar nicht,“ schreien die anderen. Und haben recht.

Stoppen aber doch.

Die Boote kommen nebeneinander zu liegen, wir werfen eine primitive Boje ins Meer, Stein, Seil, Blechbüchse, haben also einen Anhalt für die Stelle des versenkten Sprits, nicht eine Kanne mehr ist im Schmuggelboot, und überhaupt: „Wir haben keinen Sprit ins Meer geworfen.“ Natürlich nicht.

Aufglimmen von Zigaretten. Feststellung der Namen. In schwedischer Sprache. Denn die drei jungen Sünder, vierundzwanzigjährige Burschen, sind Schwedofinnen aus einem der kleinen Schärendörfer hier, das dem Zolldampfer sonst Butter, Milch und Eier liefert. Nach fünf Minuten ist das Verhör beendet. Das Schmuggelboot wird verankert.

Erich Gottgetreu.

Altertumsfunde in Ostpommern.

Bei Feldarbeiten in den verschiedensten Gegenden Ostpommerns sind bereits mehrfach Urnen und auch größere Begräbnisplätze aus vorgeschichtlicher Zeit aufgedeckt worden. Ein Teil der historisch wertvollen Funde ist leider verlorengegangen. Immerhin besitzt das Heimatmuseum in Stolp neben vielem Trümmergut noch vierzig gut erhaltene Urnen aus der jüngeren Steinzeit, aus denen das Vorhandensein germanischer Ureinwohner in Ostpommern einwandfrei hervorgeht. Neuerdings sind im südlichen Teile des Kreises Stolp wieder wertvolle Altertumsfunde germanischen Ursprungs gemacht worden. Neben Ueberresten eines alten Burgwalles, der deutlich erkennbare Merkmale einer Bearbeitung von Menschenhand aufweist, wurden zwei ausgedehnte Gräberfelder aus der Früheisenzeit (800 bis 500 v. Chr.) entdeckt.

Besonders wichtig ist die Auffindung eines sogenannten Megalithgrabes aus der Zeit etwa des Jahres 2000 v. Chr. Solche Gräber sind bisher nur auf Rügen und in Westfalen bzw. Hannover, überhaupt in Westdeutschland, gefunden worden. Es handelt sich dabei um Begräbnisstätten ehemaliger germanischer Führer, denen man aus großen Findlingsblöcken ein besonderes Grabmal erbaute. Das im Kreise Stolp neu entdeckte Grab dieser Art bildet ein von Findlingsblöcken eingefaßtes Quadrat, dessen Seiten 6 Meter lang sind. In dem so umfriedeten Raume liegt das nochmals durch Findlingsblöcke geschützte Grabmal, von dem ein Gang in die Grabkammer führt. Die Entdeckung des Megalithgrabes in Ostpommern bestätigt das Vorhandensein einer uralten germanischen Besiedlung. Das ist im Hinblick auf die Ansprüche Polens auf Ostpommern als angeblich slawisches Urland von besonderem Interesse.

Die „Wutschreie“ des betrogenen Ehemannes.

Was die Macht der Musik vermag.

Aus Mailand wird der „F. Z.“ folgender Gerichtsfall berichtet: Also sagte die Zeugin aus: „Leali wohnte in Dongo in einer Kammer direkt über der meinigen. Und er spielte die Gitarre . . . ach! . . . und wie! Das Herz brach mir fast vor schmerzlicher Sehnsucht, wenn ich seine Lieder hörte, seine herrlichen Kanzonetten. Ich stand und lauschte und oft lehnte ich mich weit, weit zum Fenster hinaus, um ihn besser zu hören. Leali aber bemerkte meine Leidenschaft, die sein göttliches Spiel entfacht hatte. Er bemerkte sie und . . . nützte sie aus!“ So erklärte die 16jährige Iside Genesini die Entführung. Der Liebeszauber der Gitarre habe sie willig gemacht. Ist Iside eine zweite Mignon? Ach nein! Die Illusionen über die hübsche Sechzehnjährige schwinden, wenn wir nun die Mutter reden hören:

„Kaum erfuhr ich, daß meine Iside mit dem Bänkelsänger auf und davon sei, so machte ich mich sogleich auf den Weg, um sie zu suchen. Schließlich fand ich sie im Hause der Mutter des Vagabunden. Ich nahm das Mädchen mit und brachte sie nach Como zu guten Leuten in Stellung. Bald war Iside von dort abermals entflohen. Wieder hatte es ihr die Zaubergitarre angetan. Iside folgte nicht nur dem Zauber-Spieler auf Schritt und Tritt auf seinen Bänkelsängerfahrten. Nein, sie tat mehr, sie tat Schlimmeres, Sie gab sich dazu her, als Köder zu dienen in Fallen, die der schlaue Leali den Leichtsinnigen, den Liebessehnsüchtigen stellte. Man versteht: Das *Flagranti*, die „Wutschreie“ des betrogenen „Ehemannes“:

„Es ist meine Frau, mein junges, unschuldiges Weib!“

Die Drohung, das Schweigegeld. In Sondrio, in Codogno verlief die Sache programmäßig. Leali machte reiche Fischzüge. Er hätte wohl auch noch weitere „Erfolge“ an anderen Orten gehabt. Wenn er eines nicht vergessen hätte: daß er verheiratet war und Weib und Kinder hatte. Iside aber hatte dies von Anfang an gewußt und es keinen Augenblick vergessen. Alles weitere bedarf keiner Erklärung. Wer die Seele des Weibes kennt, wird erraten, wieso es kam, daß Leali vor kurzem verhaftet wurde.

Der Angeklagte Stefani Leali erklärte seinerseits vor dem Tribunal zu Mailand, daß er „keinen Druck auf das Mädchen ausgeübt habe“, daß Iside aus freien Stücken ihm gefolgt sei. Und in gewissen Sinne entspricht diese Aussage auch sicher der Wahrheit. Der Gitarre Liebeszauber ist kein „Druck“, aber er ist zwingender, wirksamer, als ein solcher. Und gerade deshalb, und eben weil Leali das wußte, wollten die Mailänder Richter ihn nicht freisprechen, nicht einmal mildernde Umstände ihm zuerkennen. Er muß mit drei Jahren und drei Monaten Gefängnis dafür büßen, daß er die Zaubergitarre hat erklingen und auf ein armes Mädchen wirken lassen!

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

Aber das hätte er vielleicht besser nicht sagen sollen. Denn Assuncion schrie ihn an: „Was??? Ick sein nickt?? O, du Perro, Maniatico! Du! Da 'ast du —“ Ohrfeige rechts — „Und da!“ — Ohrfeige links.

„Amen!“ sagte C. W. erschüttert. Aber Francis riß sich los. „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Hilfe!!!!“ schrie er und stürzte davon in einem Zustand, der besser ungeschildert bleibt. Hinter ihm Frau Assuncion.

8.

C. W. Neddersen war bis zu diesem Moment nur ein einziges Mal in seinem Leben beschämt gewesen. Damals — vor 30 Jahren, wo er als junger Mensch sich zehntausend Sack Guatemala-Ausschuß für Java I hatte anschmieren lassen. Heute, vor diesem kleinen, achtzehnjährigen Mädel mit dem kupferbraunen Schopf und der kecken Schwippnase hatte er zum zweiten Male dieses verdammte, rückenziehende, niederdrückende, infame Gefühl der Beschämung. Er wand sich:

„Untröstlich. Alter Narr. Konto schließen!“ stotterte er. Aber Jenny lachte lustig. „Ich vergeb's Ihnen“, rief sie lustig. „Es gibt Situationen, wo man ein Pseudonym braucht. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf mehr, denn ich war nicht besser wie Sie!“

„Unverständlich!“

„Ganz unter uns,“ und Jenny trat nahe zu ihm, flüsterte ihm hinter der vorgehaltenen Hand zu: „Ich hab mich hier auch anders genannt. Frau Generalkonsul Pasada!“

Neddersen war auf hoher See bei schwerem Wellengang auf schwankender Planke. Er verlor den Halt, es drehte sich vor seinen Augen, er fühlte, gleich würde er fallen. Er tastete mit beiden Händen, er stöhnte — — —

„Herr Neddersen — um Himmels willen,“ Jenny erschrak furchtbar, stützte den alten Herrn mit beiden Armen. „Was ist denn nur??“

„Drehdridradru — — —“ C. W. konnte nicht sprechen. Zum Glück erschien jetzt Francis.

„Vater,“ rief der Sprosse, „endlich hast du die Richtige!“

C. W. holte tief Atem, kam langsam wieder zu sich, sank in den Klubsessel.

„Kommen Sie doch her!“, rief Jenny, „Ihr Herr Vater fühlt sich nicht wohl!“

„Sie wissen?“

„Ja doch! Holen Sie Wasser!“

Aber schon das Wort genügte, um Neddersen senior ins Leben zurückzurufen. Er winkte heftig ab:

„Verweigere Wasser! Plötzliche Erschütterung — — Generalkonsulin Pasada 2. Sorte — — — —“ Er geriet, immer noch benommen, in die Terminologie des Kaffeegroßhandels.

„Ja, Vater, das ist sie! Begreifst du mich jetzt?“

„Heupferd!“ erwiderte der Alte, aber es klang beinahe zärtlich. „Begreife vollkommen!“

„Vater!“ Und Francis fiel dem Alten in die geöffneten Arme und badete seine mißhandelten Nerven in heißen Tränen.

Arco von Westleben erschien. „Nanu, nanu — —“ Er sah erstaunt auf die Gruppe, aber Jenny bedeutete ihm, zu schweigen. „Vater und Sohn,“ flüsterte sie ihm zu. „Wiedergefunden. Es ist zu schön!“

„Na Junge!“ Neddersen richtete den Gebeugten auf, „wird alles gut werden! Jetzt erst nach Hause!“

„In die Firma!!“ rief Francis entschlossen.

„Was, du wolltest???“

„Wenn du mich nimmst — — —“

„Akzeptiert. Vier Wochen Probe, ohne Salär — — —“

„Wasserfloh!“ sagte ernst Arco von Bestleben, der die Zusammenhänge erriet.

C. W. Neddersen aber nahm Arco unter den Arm, führte ihn ein paar Schritte beiseite. Geheimnisvoll, den Kopf heruntergebeugt: „Frage: sind Sie wirklich — — —“

Bestleben lachte. „Der Herr Generalkonsul?“ Er flüsterte gleichfalls. C. W. nickte ernst.

„Verehrter Herr Neddersen,“ Arco lächelte ein wenig ironisch, „trauen Sie einem würdigen Generalkonsul eine so reizende Frau zu?“

„Nee!“ antwortete Neddersen überzeugt. „Und dann gehe wohl auch in der Annahme nicht fehl, daß reizende Frau gar nicht Ihre Frau — — —“

Aber hier verweigerte Arco die Aussage. Er legte nur vielsagend den Finger an die Lippen und kniff ein Auge zu.

„Er ist ein Esel!“ seufzte C. W. und sah bekümmert seinen Sohn an, der eben Jenny voll tiefen Gefühls die Hand küßte.

9.

Von ihrem Zimmerfenster aus, durch den Store gedeckt, beobachtete Mimi die Abreise. Und ihre mühsam zurückgehaltenen Tränen drückten keineswegs Schmerz über die Abfahrt Jennys und ihres „Gatten“ aus, nein, — die Wut hatte sie zum Fließen gebracht, die Wut darüber, daß Francis mit einem älteren Herrn in ein schneeweißes Torpedo stieg, und der Major neben Dr. Weibezahl in einem auch gar nicht zu verachtenden Wagen Platz nahm. Wie Trommelschlag vor einer standrechtlichen Erschießung mutete sie bald darauf das Hupengeschrei der beiden davonfahrenden Kraftwagen an, die ihre letzten Hoffnungen auf eine baldige Eheschließung entführten.

Mama Hesesand weinte fassungslos in ihr Taschentuch. Wieder war ein Teil der Ersparnisse flöten gegangen, die Jeremias Hesesand zusammengekratzt hatte. Wieder war aus stolzen Rossen Kleinmut und Verzweiflung geworden, wieder kehrte Mimi unverlobt zurück, und es war furchtbar peinlich, sich die Gesichter der treuen Freunde und Verwandten auszumalen, mit denen sie das negative Ergebnis schadenfroh zur Kenntnis nehmen würden. Und ob Jeremias noch einmal eine Reise ins Ungewisse finanzieren würde, war nach den bisherigen Mißerfolgen beinahe ausgeschlossen.

Mimi drehte dem Fenster und der bräutlichen Zukunft entschlossen den Rücken, ging an den Schreibtisch und setzte eine Depesche auf, daß sie das Engagement in Finsterbusch im Teutoburger Walde annehme. Männer — pah! Es gab ganz andere Ziele! Und schließlich kann man auch über Finsterbusch im Teutoburger Wald ins Stadttheater zu Berlin kommen. Wenn man vorher nicht vielleicht doch schon heiratete.

Es klopfte, und der Zimmerkellner brachte auf silbernem Tablett ein langes schmales Kuvert. „Fräulein Mimi Hesesand, persönlich!“ stand darauf mit langen, zierlichen, ein wenig spitzen Buchstaben.

Fräulein Hesesand setzte es auf, in der ungewissen Ahnung, daß sie sich ärgern würde. Heraus fiel ein schwarzer Briefbogen, auf dem mit silbernen Lettern ein Mimi nicht unbekanntes Gedicht verzeichnet war, das „Traum funkelt Nacht“ begann und „Begierde wacht!“ endete.

„O — diese gemeine Kröte!“ knirschte Fräulein Mimi Hesesand, die sofort erriet, daß Jenny ihr diesen letzten Gruß übersandt hatte. Und dann heulte sie mit ihrer Mama um die Wette.

(Fortsetzung folgt.)